

Die Volksstimme erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Verantwortlicher Redakteur (mit dem Namen der Beilage Neue Welt):
Franz Bethge, Magdeburg.
Für den Inseratenteil:
Carl Hankau, Magdeburg.
Verlag von B. H. Carbaum, Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6.
Druck von L. Arnoldt, Magdeburg.

Volksstimme

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis:
Bierteljähr. inkl. Botenlohn 2 M. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
In der Expedition u. den Ausgabestellen 2 M., monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 M. exkl. Bestellgeld.
Einzeln Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummern 10 Pf.
Zeitungsliste Nr. 7242.
Inserationsgebühr 15 Pf.
Fernsprech-Anschluß Nr. 1567, Amt I.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.

Nr. 249.

Magdeburg, Freitag, den 23. Oktober 1896.

7. Jahrgang.

Arbeiter! Parteigenossen! Gedenket der Ausgesperrten in Flensburg, gedenket deren Frauen und Kinder!

Dieser Nummer liegt Die Frauen-Post bei.

Der wirtschaftliche Schutzverband Magdeburg.

Es ist eine alte Taktik der Diebe und dergleichen verwandten Seelen, daß sie bei Verfolgung ihrer Thaten die rächenden Gewalten auf falsche Fährte zu lenken suchen, um sich in Sicherheit zu bringen — Unschuldige für ihr verbrecherisches Thun büßen zu lassen. Ebenso macht es der wirtschaftliche Schutzverband, der nicht müde wird zu behaupten, die Sozialdemokratie vernichte die Kleinbetriebe, zerreihe durch Unterstützung der Konsumvereine den Mittelstand.

Der wirtschaftliche Schutzverband ist eine Vereinigung von Kaufleuten und Gewerbetreibenden, die ihre Existenz durch die Konsumvereine geschädigt sehen. So klein ihre Zahl, so groß das Geschrei, das von ihnen angestimmt wird — von circa 20 000 hier ansässigen Geschäftsleuten gehören dem Schutzverbande knapp 200 Personen an. In der Versammlung am Dienstag, sowie in der dem Schutzverband ergebenen Presse ist frech behauptet worden, es ist nach Viebknecht ausgesprochener Grundsatz der Sozialdemokratie, den Mittelstand zu zerreiben. Man geht, wie es scheint, von dem Grundsatz aus: Verleumde kühn, es bleibt doch stets etwas hängen, und spekuliert auf die politische Unreife, die leider noch bei einem großen Teile der Kleinmeister und Gewerbetreibenden zu verzeichnen ist.

Wer unbefangen, ohne Voreingenommenheit, die Verhältnisse betrachtet, der muß finden, daß überall im wirtschaftlichen Leben die Kleinen von den Großen verschlungen werden. Der Großhändler verpeist den Kleinhändler, der Großindustrielle den Kleinfabrikanten und Kleinmeister, der Großgrundbesitzer den Kleinbauern. Damit aber noch nicht genug. Ueberall sehen wir Gruppen von Kapitalisten sich zu sogenannten Ringen vereinigen, wodurch nicht nur einzelne von den Winderkapitalkräftigen zu Grunde gerichtet werden, nein, ganze Scharen solcher Leute werden dadurch weggefegt, aus dem Konkurrenzkampf ausgeschieden. Dasselbe Resultat entwickelt sich zum Teil aus dem Genossenschaftswesen, der liberalen Frucht Schülze-Delitscher Weisheit. Und eigentümlich: Gerade die Herren Antisemiten, die nicht müde werden zu erzählen, daß sie es vorzüglich wären, welche Erhaltung des Mittelstandes anstreben, sind es, die ausgiebigen Gebrauch von diesem Teil des Genossenschaftswesens machen. Auf dem platten Lande sind es vorzüglich die Bauernbündler, die sich Vereine zum gemeinsamen Bezug von Waren resp. Produkten bilden, wodurch einer Menge von Kleinhändlern der Verdienst entzogen, das Lebenslicht ausgeblasen wird. Ein Vorgang, der von diesen Herren umjomehr auffallen muß, wenn man erwägt, daß gerade sie es sind, die immerwährend nach Staatshilfe schreien, von denjenigen, die sie helfen vernichten, mit verlangen, daß sie zur Erhaltung der nothleidenden Agrarier beitragen, ihnen in Form von Böllen aus landwirtschaftliche Produkte und Viebesgaben à la Branntweinsteuer und Zuckerausfuhrprämien Millionen von Mark in die Taschen gesteckt werden.

In den Städten segeln Offiziere und Beamte zum großen Teil in demselben Fahrwasser, indem sie sich zu großen Warenbezugsvereinen zusammenschließen und dadurch gleichfalls einen erheblichen Teil Mittelstand aus den Reihen der selbständigen Existenzen streichen. Sie, die aus den Steuergroschen der Bürger ihren Gehalt beziehen, sorgen durch ihr Verhalten dafür, daß die Steuerkraft der Bürger gelähmt wird. Gewiß die reine Ironie auf die Behauptung der konservativen und nationalliberalen Partei und ihrer Presse, sie trete vor allem für die Erhaltung des Mittelstandes ein.

Zu dem allen kommt auch noch der Staat, der durch seine Institutionen dem Kleingewerbe schadet. Mehr und mehr werden Staatswerkstätten errichtet, die mit den vorzüglichsten maschinellen Einrichtungen ausgestattet werden und in welchen der Staat produzieren läßt, was er für Armee, Eisenbahnen, Post, Telegraphie und dergleichen braucht. So sind in letzter Zeit Armeebekleidungsküster errichtet worden, welchen die Anfertigung von Uniformen und sonstigen Bekleidungsstücken für die Armee, sowie die Beschaffung der Bedarfsgegenstände an Wäsche in den Kasernen und Lazareten übertragen worden ist, wodurch die Regiments- und Bataillons-Werkstätten überflüssig werden. Diese Establishments stehen unter militärischer Leitung und hunderte von Dekonomie-Handwerkern und zeitweise auch zahlreiche freie Arbeiter im Handwerk und Arbeiterinnen werden darin beschäftigt. Außerdem geben sie auch noch viel Arbeit an die Strafanstalten ab, und es ist jetzt soweit gekommen, daß fast in sämtlichen

Zuchthäusern, Gefängnissen und auch in den Militärstrafanstalten die Schneider für die Bedürfnisse des Heeres beschäftigt werden. Wer nun aber glauben sollte, daß bei solcher Konzentration der Arbeit ein anständiger Lohn gezahlt wird, der irrt sich. Im Gegenteil, die Militärverwaltung zahlt Löhne, wie sie in der Konfektionsbranche bei der Großindustrie üblich sind.

Man sieht, es geht den Arbeitern hier wie in allen Musterwerkstätten des Staates. Hier wie dort dieselbe Ausbeutung des Arbeiters, wie beim Privatkapitalisten. Und welche große Zahl von Kleinbetrieben wird dadurch weiter vernichtet?

Bei alledem kann man täglich von unseren Gegnern die Behauptung hören und in ihrer Presse lesen, sie wollten die Erhaltung der Kleinbetriebe und die Sozialdemokratie die Vernichtung derselben. So werden die Thatsachen auf den Kopf gestellt, so wird die Bevölkerung belogen. Wie lange solche Lügen noch gläubige Schafe finden, ist eine Frage der Zeit. Fest steht aber, daß die Zahl der Unwissenden, derjenigen, welche das Wesen der kapitalistischen Produktionsweise, den Aufstiegsprozess der Kleinen durch die Großen, noch nicht begriffen haben, immer kleiner wird. Je mehr dies geschieht, je mehr die Erkenntnis über den wahren Untergrund der Kleinbetriebe sich Bahn bricht, desto mehr vermehren sich die Scharen der Sozialdemokratie und das Lügenystem unserer Gegner bricht von selbst zusammen. Aufklärung über die wirklichen Ursachen des wirtschaftlichen Niedergangs ist daher eine Hauptbedingung für die nothleidende Menschheit, um aus dem Reich der Lüge, mit dem der Gegner alles umstrickt, zu kommen. Hierbei mitzuwirken, der Wahrheit zu ihrem Recht zu verhelfen, muß die Aufgabe jedes Menschenfreundes sein. Denn er dient damit nicht nur sich selbst, sondern der gesamten Menschheit.

Die Sozialdemokratie will die Menschen nicht vom Kapital abhängig machen, sondern sie von dessen Knechtschaft befreien. Sie plant also nicht Unterwerfung, sondern die Befreiung der Menschen vom Joch des Kapitalismus.

Politische und volkswirtschaftliche Uebersicht

Der Stuch der bösen That. Das Restaurant zu den vier Jahreszeiten in Siebleben ist zur Strafe dafür, daß in ihm der sozialdemokratische Parteitag seine Sitzungen abgehalten hat, von der Militärbehörde boykottiert worden. Der Sieblebensche Artillerieregiment scheint nicht so feinerzig zu sein, denn er hielt schon gleich am Sonntag einen Ball in den vier Jahreszeiten ab, bei dem es so lustig zuging, als ob es gar keine „Roten“ auf der Welt gäbe.

Wegen groben Unfugs wurde vom Schöffengericht in Vera der Weber Zink aus Debschütz zu 15 Mark Geldstrafe oder einer Woche Gefängnis verurteilt, weil er in einer sozialdemokratischen Versammlung für eine Resolution gestimmt hatte, durch die der Boykott über eine Wirtschaft verhängt wurde. Dies mögen sich die Saalbesitzer Magdeburgs merken, die in ihrer Versammlung beschloffen haben, den Sozialdemokraten die Säle zu verweigern.

In Hannover-Binden hat der Polizeipräsident Graf von Schwerin auch den Mitgliedern der dortigen Verwaltungsstelle der Central-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (C. S.) **die Abhaltung eines Festes** (eines Langtränkchens) **untersagt.**

Polizeilich beschlagnahmt wurde Mittwoch nachmittag das Hauptblatt der Morgenausgabe der Staatsbürgerzeitung wegen des Leitartikels „Zum Kapitel Diffidire Prekwirtschaft.“ In diesem Artikel soll eine Beleidigung des Herrn von Marschall gefunden worden sein.

Zwei Broschüren beschlagnahmt. Auf Beschluß des Amtsgerichts in Düsseldorf wurden die Broschüren: „Ein militärisches Behmgericht“ und „Die Duellangelegenheit Febr. v. Ehrhardt und F. v. Kampf gegen Referendar Dr. jur. Ewers“, beschlagnahmt.

So, jetzt ist meine Ehre gerettet.

Die Bluttat in Karlsruhe ist gestern von uns besprochen worden. Wir haben die Besprechung des entsetzlichen Ereignisses von Tag zu Tag verschoben, bis authentische Nachrichten vorliegen. Wir haben nicht angenommen, daß der Vorfall sich so zugetragen habe, wie die ersten Nachrichten ihn darstellten. Seider haben sich diese Nachrichten bestätigt — **Lieutenant v. Bräsewiz**, wie schon sein Name ahnen läßt, ein pommerischer Junker, **hat einen wehrlosen Menschen niedergeschossen**, weil angeblich seine Ehre verletzt.

Der Badische Landbote schildert die That wie folgt: „Eine Bluttat schrecklicher Art hält die Einwohnerchaft in Karlsruhe in Aufregung, eine Bluttat, nicht ausgehend von einem verrathenen Individuum aus der Hefe

der menschlichen Gesellschaft, sondern von einem der Besten der Nation, einem Mitgliede jenes Standes, der der erste im Staate zu sein beansprucht, und verübt mit der Waffe in der Hand an einem Unbewaffneten, einem Wehrlosen. Ein adliger Offizier des Leibgrenadier-Regiments fählt sich in einer öffentlichen Wirtschaft von einem „Civilisten“ tödlich beleidigt, weil derselbe aus Versehen beim Niederfragen seinen (des Offiziers) Stuhl angestoßen hat. Er verlangt Abbitte für dieses Verbrechen, und da solche verweigert wird, glaubt er es seiner Offiziers-ehre schuldig zu sein, sich dadurch Genugthuung zu verschaffen, daß er den Degen, der ihm zur Verteidigung des Vaterlandes anvertraut ist, auf den waffenlosen Mitbürger zückt und den Wehrlosen niederstößt. Der Standesehre ist Genüge geschehen! Wird dieser Fall nicht manchem, der bisher die Vorherrschaft militärischer Anschauungen und die thatsächliche und rechtliche Ausnahmestellung unseres Offizierskorps gegenüber der bürgerlichen „Kanaille“ gedankenlos als etwas beinahe Selbstverständliches hingenommen hat, zum Nachdenken veranlassen? Wird sich nicht mancher die Frage vorlegen, was es denn mit dieser angeblich feineren und höheren Standesehre, die solche Früchte zeitigt, auf sich hat und welcher sittliche Wert derselben beizumessen ist? Der Bürger, der sich beleidigt fühlt, verzichtet im Interesse der öffentlichen Ordnung darauf, sich selbst Genugthuung zu verschaffen, wenn anders nicht die Anarchie des Faustrechts wieder entstehen soll. Der Offizier hält sich nicht für verpflichtet, solche vom Interesse der Allgemeinheit geforderte Selbstverleugnung zu üben. Er — die Stütze von Thron und Altar! — glaubt sich berechtigt, ja verpflichtet, sich leichtem Herzens über die öffentliche Ordnung und die Gesetze des Staates hinwegzusetzen und nach Barbarenart brutale Selbstfrage zu üben. Welche von diesen beiden Anschauungen ist die sittlichere?“

Auch der militärfrommen Rheinisch-Westfälischen Zeitung scheint es auf jeden Fall überflüssig und zwecklos von seiten des Lieutenants gewesen zu sein, aus einer an sich geringfügigen Angelegenheit eine Hauptaktion zu machen, indem er den jungen Mechaniker zur Entschuldigung aufforderte. Jedoch ist nach den bisherigen Veröffentlichungen bewiesen, daß überhaupt keine Unhöflichkeit beanstandigt, wahrscheinlich nicht einmal begangen ist. Man streitet sich noch darüber, ob der getöbete Siepmann beim Sichhinsetzen in der Restauration „Zum Lannhäuser“ dem Lieutenant „nahe gerückt“ ist, wie angeblich der Begleiter des v. Bräsewiz, ein Herr v. Jung-Stilling, ausgesagt haben soll, oder ob, wie andere aussagen, bei diesem Hinsetzen auch nicht die leiseste Spur einer Nahebetretung erfolgt ist; von allen Seiten, auch von Herrn v. Jung-Stilling, wird (Badische Landeszeitung Nr. 243) zugegeben, daß der Stuhl Siepmanns überhaupt den Stuhl des Lieutenants nicht berührt hat. Der Wille einer Beleidigung hat also augenscheinlich ferngelegen. Man sieht also auf jeden Fall, daß der Ursprung des Streites ganz erbärmlich geringfügig ist. Nachdem der Mechaniker niedergestreckt, bemerkte der Held, indem er die blutige Waffe einsteckte: „So, jetzt ist meine Ehre gerettet.“ Nach einer anderen Meldung eines nationalliberalen Blattes soll v. Bräsewiz gesagt haben: „Der ist gestreckt.“ Siepmann verlor sofort das Bewußtsein und verstarb nach einer qualvollen halben Stunde.

Angeichts dieses Thatbestandes muß selbst das citirte Blatt sagen: „daß zu unserem Bedauern die demokratische Frankfurter Zeitung noch zu milde urteilt, wenn sie meint, diese That stehe auf der Höhe mit dem Messer-raufen der Bauernburschen, denn in solchen Fällen haben eben beide ein Messer. Es liegt hier vielmehr ein unglücklich roher und feiger Totschlag eines Wehrlosen durch einen Bewaffneten vor, wenn nicht sogar ein vorbereiteter Mord, der, falls er von einem anderen, dem bürgerlichen Geleze Unterliegenden begangen wäre, durch Henkershand geführt würde. Bei dem Mißtrauen, welches die ganze Bevölkerung gegenüber den Militärgerichten erfährt hat, wird man abwarten, welches das Ergebnis der militärischen Untersuchung sein wird und dann prüfen, ob diesmal das Urteil im Einklang mit den Anschauungen des bürgerlichen Rechts steht.“ In konservativen Blättern wird der Fall zu beschwichtigen versucht. Der Eindruck dieses frevelnd vergoßenen Bürgerblutes ist aber so stark, daß ihn keinerlei Beschwichtigungserklärungen mehr verwischen werden. Müde man sich darüber an den Stellen, die es angeht, ja nicht einer Täuschung hingeben! Dieses Blut wird und muß seine Sühne finden. — Niever mit dem Militarismus!

Die Philosophie des Säbels. Zur Entschuldigung des Premierlieutenants v. Bräsewiz schreibt ein Offizier in der Badischen Presse: „Weit entfernt davon, die That selbst zu entschuldigen, will ich wenigstens versuchen, dieselbe psychologisch zu erklären und den jedenfalls be-

duernswerten Offizier wenigstens gegen den Verda...

ebenfalls „bedeutend“ reduziert worden sein; 75 Prozent...

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Die Forderung der Lithographen un...

Für die Prügelstrafe oder andere „gleichwertige“...

Schweiz. Die Arbeitszeit der Postangestellten...

Aus den Gerichtssälen.

Magdeburg. (Landgericht.) Der Handelsmann...

Aktiengesellschaften und Sozialdemokratie. Der...

Frankreich. Die Kojaken-Republik. Einiges...

Ueber die Drangsalierung der bayerischen...

Italien. Wieder ein Crispijandal! Die Gazzetta...

Feuilleton.

72) Der Jude. (Fortsetzung.)

Dieher wollte sein Bedauern nicht verhehlen, und...

Ansichten zu treffen. Die Art und Weise, wie die...

ihn geträumt hast, Dube. Vergiß doch endlich den bösen...

dem Hofe in Streit und schlug ihn mit der Peise über den Kopf. Als der Verletzte sich wehren wollte, warf ihn Bente zu Boden, kniete auf ihn und verletzte ihm 3 Messerstücke. Der Angeklagte erhielt 1 Jahr Gefängnis.

Der Kerginvalide Hermann Theile zu Gr. Salze, geboren 1840, entwendete am 25. Juni d. J. aus einer Restauration eine Kiste mit etwa 50 Stück Cigarren, die er dann einem Handelsmann zum Kauf anbot.

§ Magdeburg. (Schöffengericht) Seiner Zeit wurde von uns über die Verhandlung gegen einen Dreherlehrling wegen Diebstahls berichtet, der in der Maschinenfabrik von H. u. Raasche zu Sudenburg einige Werkzeuge entwendet hatte.

Der Kaufmann Ludwig Peter von hier, geboren 1873, fuhr am 17. Juli d. J. mit seinem Fahrrad, das keine Bremsvorrichtung hatte, von der langen Brücke übermäßig schnell in die Friedrichstadt ein.

Der Arbeiter Christian Wöhlert hier, geboren 1831, war b. 8. 1885 unbestraft, seitdem ist er aber wiederholt wegen Bettelns und Obdachlosigkeit zu Haftstrafen verurteilt.

Der Handlungsgehilfe Gustav Herwig, geboren 1874, kam im August d. J. nach hier, um sich Stellung zu suchen, fand aber keine. Seine geringen Mittel gingen bald zu Ende.

§ Frankfurt a. M. (Aus den Gerichten der Polizeiwacht) Vor dem hiesigen Schöffengericht kam am 14. Oktober folgender Fall zur Verhandlung: Der 21 Jahre alte Metzger Jak. Kurz soll am 3. September d. J. wegen angeblicher Mißhandlung eines anderen Metzgerburschen verhaftet wurde.

Einreutiger Bürgermeister. In Nr. 107 des Hünfelder Kreisblattes ist folgender Widerruf zu lesen: Der Unterzeichnete, nehme hiermit die gegen den H. G. Semmler wiederholte, selbst auf offener Straße ausgesprochene Beleidigung, z. B.: „Sie sind mein Recht“ usw. zurück und bekenne, daß ich keineswegs ein Recht habe, in Schul-Angelegenheiten zu reden und dem Lehrer die bezügliche Vorschriften oder Befehle zu geben.

Magdeburg, 22. Oktober 1896. Die Versammlung der Sozialdemokraten Magdeburgs war sehr gut besucht und verlief in würdiger Weise.

Was geht vor? In der heutigen Versammlung im Gesellschaftshaus Friedrichsplatz waren mehrere Schutzleute aufgetreten. Zwar zeigte die Versammlung die übliche Ueberwachung, doch patrouillierten nach Schluß derselben einige Schutzleute vor dem Lokale auf und ab.

Gegen die Sachsenhau soll wegen eines der Staatsbürgerzeitung (siehe Politik) entnommenen Artikels zum Kapitel Offizielle Preßwirtschaft Strafantrag wegen Beleidigung des Staatssekretärs Fehr. v. Marschall gestellt sein.

Ueber den „bedeutungslosen Parteitag“ weist die nationalliberale Presse noch allerlei zu berichten. Vor allen Dingen bespöttelt diese Presse die rückhaltlose Selbstkritik, die sich unsere Genossen gestatteten.

Die Unschuld vom Lande. Im General-Anzeiger lesen wir: „Das Recht der Presse zur Kritik von Mißständen wird irrtümlicherweise vom Publikum sowohl, als auch von Behörden sehr häufig stark angezweifelt.“

Gegen die Bäckereiverordnung hebt wiederum die Magdeburgische Zeitung. Die Verordnung soll aufgehoben werden. Die alte Klage wird wiederholt: die kleineren Betriebe werden vernichtet oder geschädigt, während sich die größeren Bäckereien entwickeln.

Das Geiz gegen den unlauteren Wettbewerb ein Schlag ins Wasser. In der antimilitarischen Presse stoßen wir auf folgendes Belegstück: Wie Kenner unserer Verhältnisse vorausgehen haben, wird das von den besten Absichten ausgehende Geiz schon jetzt allenthalben umgangen.

Vor der Auswanderung nach Transvaal sind bereits die Löhner und Tabakarbeiter gewarnt worden. Heute muß die gleiche Warnung an die Dachdecker gerichtet werden.

Energisch zurückgewiesen. In der Versammlung des Sudenburger Kreisvereins der Metallarbeiter berichtete der Vorsitzende über die am 11. Oktober im „Nützenpark“ abgehaltene Gewerkschaftsversammlung und erklärte, daß er die gegen die deutschen Gewerkschaften und ihren Anwalt Dr. Max Birch gerichteten Angriffe energisch zurückgewiesen habe.

Unfälle. Die verheiratete Arbeiterin Marie K. ist beim Verlassen eines Straßenbahnwagens in der Nähe der Zichoffstraße auf einem Steinchen stüt ausgeglitten und zur Erde gefallen.

Cirkus A. Krembscher. Heute Freitag, abends 8 Uhr: Einzige Komödie-Parforce-Vorstellung, in welcher 25 der besten Nummern des Repertoires zur Aufführung gelangen.

Delitzsch. (Vom Zuchthaus.) Wie verlautet, soll das Zuchthaus für weibliche Gefangene nächster Zeit verlegt und mit dem im Bau begriffenen Centralzuchthaus in Kalbe a. S. vereinigt werden.

Schönebeck. (Verbotene Theater-Aufführung.) Dem Verein „Römervand“ wurde am Sonnabend eine Theateraufführung unter- sagt. Ein hiesiger Lokalbesitzer, der in seinem Lokal auch Theateraufführungen veranstaltet, hatte bei der Polizei Einspruch erhoben.

Wanzleben. (Hamsterfang.) In der hiesigen Feldmark wurden von den angelegten Hamsterfingern seit Frühjahr d. J. bis jetzt 18 079 Hamster gefangen. Hierunter waren 3983 Junge.

Wittenberg. (Hüter der Kinder vor Hund.) Der sechs-jährige Knabe Müller wurde gestern von einem von einem gespannten Zughund, dem er sich unvorsichtlich genähert hatte, schnitzbar im Gesichte zerstückt. Nase, Ober- und Unterlippe waren fast ganz abgetrennt.

Schilbau. (Verdorbene Heringe.) Infolge Genusses verdorbener Heringe sind hier die drei Kinder des Hältschuhmachers Gandsitz erkrankt. Ein Kind im Alter von 5 Jahren ist bereits verstorben.

Dresden. (Vergiftet.) Wie die Dresdener Neuesten Nachrichten melden, hat sich der in Blasewitz bei Dresden wohnende Schriftsteller Dr. Eulenburg samt seiner Frau und vier Kindern vergiftet.

Glauchau. (Selbstmord.) Mit großer Sorgfalt bereitete der Schieferbedergerhilfe Hellgöth in Glauchau seinen Selbstmord vor. Er schnitzte sich ein Holzkreuz befestigte daran zwei Kerzen und brannte diese an. Dann hing er neben seinem Bette fahnenartig zwei Trauerflore auf und legte auf das Bett einen Kranz mit der Aufschrift: „Ruhe sanft!“

Sagen i. W. (Ein Kind in den Tod gegangen.) Gestern erhängte sich hier der elfjährige Sohn einer Arbeiterfamilie. Die Beweggründe, die den Jungen zu der unseligen That veranlaßt haben, sind unbekannt.

Hirschberg in Schl. (Seine Frau ermordet.) Der Klempnermeister Fendler ermordete mit einem Dolchmesser seine Frau. Der Mörder ist verhaftet.

Niederfeld. (Lebensmüde.) Im Teich zu Priesen wurde die Leiche der Armenhausekzin Kampf aus Niederfeld gefunden. Man nimmt an, daß dieselbe in den Teich gelassen ist, da sie schon seit längerer Zeit geisteskrank war.

Neueste Nachrichten. Frankenthal. Die Strafkammer verurteilte den Bürgermeister der Gemeinde Oppau, Dehus, wegen Unterschlagung zu drei Monaten Gefängnis.

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen u. Vorläufige Ankündigung! Mittwoch abend tagt im Gesellschaftshaus „Weißer Hirsch“ eine Volksversammlung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband (Zentrale Neustadt.) Die Mitgliederversammlung tagte am Sonnabend, den 17. d. Mts. im Weissen Hirsch mit der Tagesordnung: 1. Was haben wir von den Gegnern zu lernen?

Am Montag den 19. d. Mts. fand im großen Saale des Luisenpark eine öffentliche Versammlung der Zimmerer Magdeburgs und Umgegend statt.

Am Sonntag, den 17. dieses Monats tagte im Luisenpark die regelmäßige Mitgliederversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes (Zentrale Magdeburg-Wilhelmsstadt).

Achtung! Mitglieder des Vereins Deutscher Schuhmacher. Auf der am 23. September und folgenden Tagen in Kalbe stattgehabten Generalversammlung des Vereins wurde die Frage der obligatorischen Einführung des Fachblattes gründlich debattiert.

Neumburg. (Begnädigt.) Am 13. Juni wurde die Witwe Stabl aus Neumarkt zum Tode verurteilt. Sie hatte das neugeborene Kind ihrer Nichte langjam erstickt und verhungern lassen.

Delitzsch. (Vom Zuchthaus.) Wie verlautet, soll das Zuchthaus für weibliche Gefangene nächster Zeit verlegt und mit dem im Bau begriffenen Centralzuchthaus in Kalbe a. S. vereinigt werden.

Neumburg. (Begnädigt.) Am 13. Juni wurde die Witwe Stabl aus Neumarkt zum Tode verurteilt. Sie hatte das neugeborene Kind ihrer Nichte langjam erstickt und verhungern lassen.

Delitzsch. (Vom Zuchthaus.) Wie verlautet, soll das Zuchthaus für weibliche Gefangene nächster Zeit verlegt und mit dem im Bau begriffenen Centralzuchthaus in Kalbe a. S. vereinigt werden.

Diese Abstimmung in der am Montag, den 26. Oktober im Bürgerhause stattfindenden Mitglieder-Versammlung vorzunehmen (siehe Nummer in der Sonntagsnummer). Wir ermahnen, für diese so wichtige Versammlung zu agitieren.

Turnverein „Jahn“, Groß-Ottersleben. Jeden Samstag und Freitag Turnstunde im Strampfischen Lokale.

Wasserstände. Table with columns for location (e.g., Anzig, Dresden, Torgau), date, and water level changes.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Versammlung

sämtlicher Mitglieder der Filialen Magdeburg, Sudenburg, Buckau, Wilhelmstadt, Neustadt am Sonnabend, den 24. Oktober, abends 8 Uhr, im Bürgerhaus, Stephansbrücke.

Wie stellen sich die Kollegen zur Ausweisung des Kollegen Erfurth aus Lauterberg? Die Verwaltung.

Cirkus A. Krembsler. Heute Freitag, abends 8 Uhr: Einzige Monstre-Parforce-Vorstellung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Filiale Alte Neustadt. 1. Stiftungsfest, best. aus Konzert, Theater u. Ball.

P. P. Es sind über mein Grabhiebwerk verschiedene unehrl. Gerüchte im Umlauf und erlaube ich mir hierdurch eine öffentliche Erklärung abzugeben.

Homöopathie! Meine überaus gerühmten und bewährten Kurten bei sämtlichen vorwiegend chronischen, als: Gicht, Rheumatis, Nerven, Magen, Leber- und Nierenleiden, etc.

Gelegenheitskauf! Durch Erbschaft der Ledermäntel, etc. Federer, Damen, etc.

Hermann Hahnwalds Möbel-Magazin. Sadraburg, Suttfürststr. 8. Junge, Rauhhaare, etc.

Buckau, Cognitstraße 17. R. Seyffarth. Billigste Bezugsquelle fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe.

Stoff-Fabrik-Hosen. 1886 65 Pfennig das Stück. David Bick & Co. Neustadt, St. Wrg 113.

Heinr. Schütze Uhrmacher. Buckau, Cognitstraße 19. empfiehlt alle Sorten Uhren in größter Auswahl.

Groß-Ottersleben. Ausverkauf der Waren aus der Albert Stegelitz'schen Konfektmanufaktur.

Herren- u. Knaben-Garderobe. Ein Anzug von 1.50 M an Arbeits-Garderobe: eine Hose 0.75 M, engl. Schuhen, etc.

Die Tabak- u. Cigarren-Fabrik C. Fuhrmann. Sudenburg, Breiteweg 72b. Cigarren, Cigaretten und Tabak.

Erstes Solinger Stahlwaren-Geschäft von Ernst Klesper. Breiteweg 253, schräg gegenüber dem Scharnhorplatz.

wahlshmeckendes Brot. sowie sämtliche Backwaren in vorzüglicher Qualität empfiehlt die Bäckerei von C. F. Klee, Buckau.

Stellen-Angebote. Unentgeltlicher Arbeits-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine Klosterstraße 15/16).

Concordia-Theater. Täglich große Künstler-Vorstellung. Stadt-Theater.

Wilhelm-Theater. Freitag, den 23. Oktober: Cavalleria rusticana. Oper in 1 Akt von Pietro Mascagni.

Büchereizettel der Magdeburger Volksschule. 2. Küche Große Münzstraße 2. 4. Küche Schmiedestraße 61, Neustadt.

Standesamt. Magdeburg, den 21. Oktober 1896. Aufgebore: Karl Ed. Traug. Karl David Wöhe mit Auguste Marie Kleber.

hier mit Helene Ortwein in Wittenberg. Arb. Gottfried August Albert Ulrich hier mit Wilhelmine Friederike Minna Steinbach in Neugattersleben. Gustav Leop. August Heinemann mit Lisette Olga Lydia Erlhoff in Marienhausen.